

Echnatons View 2018

Arbeitsrelevante Themen
aus einem anderen
Blickwinkel betrachtet!

Unabhängige Online-Zeitung für
Arbeitnehmer und Neugierige!

0

Januar

1



Themengebiete

Amazon, Wartezeiten wie im Versandhaus: Lange Wartezeiten bei der Lieferung von Bestellungen kennen Kunden eigentlich nur von Versandhäusern. Der Online-Gigant Amazon hingegen konnte viele Jahre bei seinen Kunden damit punkten bei der Lieferung besonders schnell zu sein, doch nun scheint der Gigant angeschlagen zu sein...

Keine Arbeitsniederlegungen in der Vorweihnachtszeit: Zu keiner Zeit hat man so ein starkes Druckmittel zur Hand wie in der Vorweihnachtszeit. Doch anstatt Arbeitsniederlegungen vorzunehmen, verzichtete die Gewerkschaft Ver.di darauf und hatte in Niedersachsen 2017 nicht zum Streik bei den Paketdiensten aufgerufen...

Das Bremer Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus: Am 15.12.2017 traf sich der Aufsichtsrat der GeNo (Gesundheit Nord) am Klinikum Bremen Ost, Haus im Park. Unter anderem wurde der Wirtschaftsplan für 2018 besprochen, in dem auch der Personalplan enthalten ist. So haben wir an diesem Tag unsere Forderungen der Gesundheitsssenatorin auf der AR Sitzung persönlich übergeben!...

Lohndiebstahl durch Überstunden: Bereits 2016 haben die deutschen Beschäftigten insgesamt 1,8 Milliarden Überstunden geleistet. Die Beschäftigten haben zu ihren ohnehin schon oft schlecht bezahlten Normalarbeitszeiten zusätzliche Überstunden geleistet für die sie nicht oder nur teilweise entlohnt wurden...

u.v.m.



Amazon – Wartezeiten wie im Versandhaus: Lange Wartezeiten bei der Lieferung von Bestellungen kennen Kunden eigentlich nur von Versandhäusern. Der Online-Gigant Amazon hingegen konnte viele Jahre bei seinen Kunden damit punkten bei der Lieferung besonders schnell zu sein,

doch nun scheint der Gigant angeschlagen zu sein. Dies liegt vor allem an den anhaltenden Streiks mit der Gewerkschaft Ver.di. Die Gewerkschaft fordert seit über vier (4) Jahre von der Amazon-Geschäftsführung einen Tarifvertrag für die Beschäftigten, was Amazon allerdings bisher strikt abgelehnt hatte. Jedes Jahr zum Pryme Day – Tag und vor allem um die Vorweihnachtszeit streiken die Beschäftigten von Amazon gemeinsam mit der Gewerkschaft Ver.di. Obwohl die Geschäftsführung stets behauptet, die Streiks hätten keinerlei Auswirkungen auf das Tagesgeschäft, man sei darauf vorbereitet, häufen sich hingegen die Beschwerden im Kundencenter erheblich. Bestellungen die nicht angekommen oder spurlos verschwunden sind, Vorbestellungen die am Erscheinungstag nicht geliefert wurden, oder die Bestellungen werden noch später bei den Kunden angeliefert als Amazon dies im Kundenbereich bereits mitgeteilt hat. Doch was gerade aktuell auffällt, ist die Tatsache: Immer mehr Bestellungen der Amazon-Kunden haben eine lange Lieferzeit. Dies fing bereits vor ein Paar Monaten an – wir haben darüber berichtet – und zieht sich seither nahtlos fort. Mit dem einen Unterschied, die aktuellen Bestellungen der Amazon-Kunden dauern nun noch länger. Kunden die zum Beispiel Artikel am 23. November über Amazon bestellt haben, wird im Kundenbereich mitgeteilt, dass die Zustellung zwischen den 13. Dezember und dem 20. Dezember stattfinden wird. Bestellungen die zum Beispiel am 2. Dezember aufgegeben wurden, haben sogar eine voraussichtliche Lieferzeit bis zum 2.1.2018. Die Zeiten wo Amazon Spitzenreiter bei der Lieferung war dürften somit endgültig vorbei sein. So bleibt festzustellen: Amazon tut sich gegenüber den normalen Versandhäusern bei den Lieferzeiten kaum noch unterscheiden. Wenn Amazon seine Probleme – egal welcher Art – nicht bald in den Griff bekommt, dürften sogar die Versandhäuser wieder schneller liefern als Amazon selbst. Der Gigant ist ins wanken gekommen!



Keine Arbeitsniederlegungen in der Vorweihnachtszeit: Zu keiner Zeit hat man so ein starkes Druckmittel zur Hand wie in der Vorweihnachtszeit. Doch anstatt Arbeitsniederlegungen vorzunehmen, verzichtete die Gewerkschaft Ver.di darauf und hatte in Niedersachsen 2017 nicht zum Streik bei den Paketdiensten aufgerufen. Dabei wäre es genau der richtige Zeitpunkt gewesen, um für die Beschäftigten etwas wirklich durchzusetzen.

Stattdessen wollte die Ver.di lieber Rücksicht auf die Verbraucher nehmen, damit diese

ihre Weihnachtsgeschenke pünktlich unter dem Tannenbaum liegen hatten. In der Paketzustellung kriselt es jedoch schon seit Monaten. Hier kam es immer wieder zu Streiks, was die ohnehin angespannte Lage in der Logistikbranche erheblich belastete. Die Gewerkschaft Ver.di verhandelte bereits seit Wochen mit den Arbeitgebern über einen neuen Tarifvertrag. Sie forderte für alle Mitarbeiter u.a. eine Lohnerhöhung von 6,5 %. Bisher blieben die Verhandlungen jedoch ohne Ergebnis, wobei die Verhandlungen im Januar 2018 fortgeführt werden sollen. Da die Gewerkschaft Ver.di bisher bei den Arbeitgebern nicht vorangekommen ist, ist es um so erstaunlicher, dass diese nun die Vorweihnachtszeit nicht für sich nutzen wollte, um ordentlich Druck auf die Arbeitgeber auszuüben?! Die Ver.di selbst will den Druck auf die Arbeitgeber hingegen erst nach der nächsten Tarifverhandlungsrunde wieder erhöhen? Mit dem Argument der „Rücksicht auf die Verbraucher“ konnte man so jeden Streik unterbinden. Doch ein Streik wirkt nur, wenn er weh tut. Die Gewerkschaft Ver.di ist den Arbeitgebern mit dem Verzicht der Streiks regelrecht in den Arsch gekrochen und die Ver.di-Mitglieder wurden skrupellos hintergangen, so sieht es aus!...

Das Bremer Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus



mehr-krankenhauspersonal-bremen.de

Am 15.12.2017 traf sich der Aufsichtsrat der GeNo (Gesundheit Nord) am Klinikum Bremen Ost, Haus im Park. Unter anderem wurde der Wirtschaftsplan für 2018 besprochen, in dem auch der Personalplan enthalten ist. So haben wir an diesem Tag unsere Forderungen der Gesundheitssenatorin auf der AR-Sitzung persönlich übergeben!

Auf der Grundlage einer Befragung in 200 Krankenhäusern im Jahr 2013 hatte die Gewerkschaft ver.di errechnet, dass 162.000 Stellen in den Krankenhäusern bundesweit fehlen, davon allein 70.000 im Pflegebereich. Von dieser Entwicklung waren und sind die Krankenhäuser in Bremen auch nicht ausgenommen. Wir, ein bunter Haufen von Krankenhausbeschäftigten, Pflegekräften, potentiellen und tatsächlichen PatientInnen, GewerkschafterInnen und AktivistInnen, wollen diesen Zustand nicht länger hinnehmen.

Wir wollen gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen in den Bremer Krankenhäusern erreichen, dass auf allen Stationen und Abteilungen die Arbeitsbelastung endlich wieder auf ein erträgliches Maß reduziert wird. Dies kann nur dann erreicht werden, wenn es überall verbindliche Personalmindeststandards gibt. Deswegen fordern wir endlich eine gesetzliche Personal-mindestbemessung! Das Bremer Bündnis möchte mit seinen Aktivitäten an die erfolgreiche Auseinandersetzung in der Berliner Charité sowie an Bewegungen von Pflegekräften in ganz Deutschland anknüpfen. Überall begehren Pflegekräfte gegen ihre Arbeitsbedingungen auf, welche sowohl für sie als auch für die ihnen anvertrauten Patient*innen mehr und mehr zu einer Gefahr werden. In vielen Bereichen ist selbst die Grundversorgung der Patient*innen kaum noch zu gewährleisten, Grundtätigkeiten wie das Stellen von Medikamenten erfolgt unter Zeitdruck und Stress und die Infektionsgefahr für Patient*innen nimmt stetig zu, weil nicht einmal mehr für die hygienische Händedesinfektion Zeit bleibt.

Gesundheit ist ein Menschenrecht, keine Ware! Für mehr Personal im Krankenhaus!

Wir fordern:

- Sofort – 1600 neue Stellen in Bremer Krankenhäusern
 - eine gesetzlich oder tariflich geregelte Personalbemessung – verbindliche Personalschlüssel (Patient*in zu Pflegekraft) für alle Bereiche sowie verbindliche und einklagbare Maßnahmen, wenn diese nicht eingehalten werden
 - Keine Nacht allein
 - Weg mit den Fallpauschalen(DRGs). Wettbewerbs- und Profitprinzip haben in Krankenhäusern und im Gesundheitswesen nichts zu suchen
 - Keine Privatisierungen. Das Gesundheitssystem gehört in öffentliche Hand. Rekommunalisierung privatisierter Häuser und ausgegliederter Bereiche
-

Quelle: Das [Bremer Bündnis](#) für mehr Personal im Krankenhaus



Lohndiebstahl durch Überstunden: Bereits 2016 haben die deutschen Beschäftigten insgesamt 1,8 Milliarden Überstunden geleistet. Die Beschäftigten haben zu ihren ohnehin schon oft schlecht bezahlten Normalarbeitszeiten zusätzliche Überstunden geleistet für die sie nicht oder nur teilweise entlohnt wurden. Lediglich 0,8 Milliarden Überstunden waren die Arbeitgeber bereit zu vergüten, während hingegen eine Milliarde Überstunden nicht extra

bezahlt wurden. So muss man hier durchaus von Lohndiebstahl sprechen. Während sich die Arbeitgeber immer kuriosere Beschäftigungsverhältnisse einfallen lassen, um die Löhne noch mehr zu drücken, fordern sie nun auch noch eine Entgrenzung der Arbeitszeiten. Dabei leisten die Beschäftigten bereits schon heute so viele unbezahlte Überstunden, sodass eine Lockerung des Arbeitszeitgesetzes nicht nötig tut. Auf der einen Seite reduzieren die Arbeitgeber erheblich ihre Personaldichte, weil es angeblich die wirtschaftliche Lage nicht anders hergibt, und auf der anderen Seite sollen dafür die übrigen Beschäftigten ordentlich Überstunden buckeln?! Irgendwie passt das nicht zusammen. Entweder es ist Arbeit da oder nicht?! Bei 1,8 Milliarden geleisteten Überstunden ist es doch offensichtlich das dringend wieder mehr Vollzeitstellen geschaffen werden müssen. Doch die Arbeitgeber nehmen lieber bewusst Lohndiebstahl an ihren Beschäftigten vor, das ist Gaunerei im ganz großen Stiel.

Helios Amper Kliniken Dachau: Verdi legt Arbeitskampf auf Eis / Keine Entlastung – Beschäftigte brüskiert!



Es geht um mehr Personal, bessere Arbeitsbedingungen und um eine grundlegende Wertschätzung der Kolleginnen und Kollegen. Und obwohl nichts davon bisher erreicht wurde, hat die Gewerkschaft verdi nun den Arbeitskampf vorerst auf Eis gelegt. Nach dem skandalösen Verbot eines unbefristeten Streiks Anfang Dezember, konnte verdi eine finanzielle Offerte nicht ausschlagen. Trotz nie dagewesener Geschlossenheit und Kampfeswillen der Kolleginnen und Kollegen. Seit September befinden sich die Beschäftigten der Helios Amper Kliniken Dachau und Markt Indersdorf im Arbeitskampf. Die Gründe sind klar: Änderung der existenziellen permanenten personellen Unterbesetzung v.a. in der Pflege, welche zu massiver Überlastung, Krankheitsausfällen und vielen freiwilligen Kündigungen führt. Die Forderungen sind eindeutig: Umgehende Entlastung, klare Regelungen in Unterbesetzungen, wie etwa Ausfallkonzepte, Aufnahmestopps. Lohnerhöhung und Eingruppierung spielen eine klar untergeordnete Rolle. Statt sich weiter für die Profite des Klinikriesen Helios kaputt zu schuften, sind die Beschäftigten bereit für mehr Personal zu kämpfen. Nach zwei Warnstreiks zeigte Helios

keinerlei Einlenken bezüglich der Forderungen, sie waren nicht einmal bereit, darüber zu verhandeln oder die Beschäftigten zu ihrer Belastungssituation überhaupt zu befragen. In einer Urabstimmung stimmten 97,6% der verdi Mitglieder für einen unbefristeten Erzwingungsstreik. Einen Tag davor, am 5.12., ließ Helios den Streik vor dem Arbeitsgericht per einstweiliger Verfügung verbieten. Ein Vorgang, der erneut die unerbittliche Linie von Helios verdeutlicht und ihren Ruf in der Öffentlichkeit bestätigt, alle Belange der Beschäftigten rigoros dem reinen Profit unterzuordnen. Statt aber erneut zum Streik aufzurufen oder dagegen zu protestieren, was dem eindeutigen Willen der Beschäftigten entsprach, nahm die Tarifkommission einen Verhandlungstermin am 7.12. wahr. Hier offenbarte Helios ein gewisses Geschick. Sie erklärten die Absicht, in den Kommunalen Arbeitgeberverband (KAV) wechseln zu wollen, was eine Übernahme des TvöD bedeuten würde. Obwohl dort keinerlei Entlastung oder derartiges geregelt ist, sprang die Tarifkommission darauf an. Sie nahm auch ein von Helios eingefordertes Stillschweigeabkommen über das Angebot bis zum 19.12. an. Ohne zu wissen, worum es überhaupt geht, waren die Beschäftigten zum Nichtstun verdonnert. Die Unabhängige Betriebsgruppe vor Ort rief dazu auf, zur Betriebsvollversammlung am 20.12. zu kommen, wo das Angebot verkündet werden sollte. Die Betriebsgruppe bezeichnete nicht nur das Streikverbot als inakzeptabel, sie forderte auch Transparenz über Angebote und plädierte für eine Fortführung des Arbeitskampfs, solange eine klare und umfassende Entlastung nicht erreicht sei. Und obwohl auf der Betriebsvollversammlung die Missstände erneut klar genannt wurden, ging man weder von Seiten der verdi, als auch der Geschäftsführung, darauf ein. Der Flächentarif würde für die meisten Berufsgruppen Verbesserungen des Einkommens bedeuten. Genauer konnte nicht genannt werden, da der TvöD einfach zu komplex sei. Die Pflege als größte Berufsgruppe im Betrieb würde es betreffen. Ohne das schlecht reden zu wollen, aber darum ging es den Beschäftigten zu keinem Zeitpunkt. Was schon einiges über die Arbeitssituation aussagt. Die Geschlossenheit rührte aus dem Willen, endlich die Arbeitsbedingungen zu ändern! Das wurde stets betont, auch gegenüber der Presse. So stand es auch monatelang in jedem Artikel. Es gründete sich auch eine Bürgerinitiative, die dieses Anliegen unterstützt. Die Überlastung hat Ausmaße erreicht, die Resignation in ihr Gegenteil verkehrte. Die Beschäftigten haben erkannt, dass sie jetzt die Gelegenheit haben. Verdi sparte auch nicht an vollmundigen Ankündigungen. Umso mehr macht sich die Enttäuschung und Wut über den jetzigen Stand breit. Zwar sei die Entlastung laut verdi „nicht vom Tisch“, aber ein erneuter Streik scheint nicht allzu wahrscheinlich. Zu viele Fragezeichen bleiben über den Jahreswechsel. Wird Helios in den KAV aufgenommen, wann findet eine Urabstimmung statt, was ist Gegenstand von Übergangsverhandlungen? Wie möchte man jetzt noch eine Entlastung durchsetzen? Und v.a. wann geht es weiter? Hier wurde enorm viel Vertrauen verspielt. Man kann die Beschäftigten nicht zum Kampf blasen und ihn dann, ohne das erwünschte Ergebnis zu erzielen, einfach wieder abblasen. Hier soll auch gar nicht gegen den Flächentarifvertrag an sich argumentiert werden. Verdi hat ein kollektives Interesse in ein individuelles gerückt, wenn alle in ihren Geldbeutel blicken sollen. Wo liegen die Nutzen der beteiligten Akteure? Helios kann behaupten, dass sie einen unbefristeten Streik verhindert und eine Entlastung auf den Sanktnimmerleinstag hinaus geschoben haben. Verdi kann für sich in Anspruch nehmen, dass der größte Klinikkonzern freiwillig den Tarifvertrag des öffentlichen Dienst annehmen möchte. Aber

die Tarifkommission hat gegen das klar definierte Interesse der Beschäftigten gehandelt und mit diesem Schachzug den Kolleginnen und Kollegen sogar noch den moralischen Sieg nach einem Streikverbot genommen. Die FAU München stellt sich nach wie vor klar auf die Seite der Beschäftigten und unterstützt sämtliche Bestrebungen, die eine Änderung der eklatant schlechten Arbeitsbedingungen zum Ziel haben. Noch gibt es hier nichts zu feiern.

Quellen: [Betriebsgruppe Klinikum Dachau](#) &

Sektion Gesundheits- und Sozialberufe
Freie Arbeiterinnen & Arbeiter Union FAU
Lokalföderation München

München, 27.12.2017



Leiharbeitnehmer – Die Wochen vergehen: Kaum war ich als Leiharbeitnehmer angefangen, verging die Zeit auch schon wie im Flug. Ich bin noch immer im Dauereinsatz in der einen Firma eingesetzt, was vorerst auch so bleiben wird. Man kann sagen was man will, arbeiten muss man überall, nur es kommt auf das wie an! Und hier kann ich mit gutem Gewissen

sagen: „Es ist völlig entspannt!“. Vielleicht liegt es daran, dass es ein sehr junges Team ist mit dem ich zusammenarbeite?! Das Durchschnittsalter im Lager liegt derzeit bei 24 Jahre. Es gibt nur geringfügige ältere MitarbeiterInnen im Lagerbereich, die genügend Erfahrung im Berufsleben haben, um den jüngeren etwas beibringen zu können. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass es als Vorgesetzten nur einen Lagermeister gibt, der die Ruhe weg hat und mit seinem Personal sehr sehr gut umzugehen weiß?! Aber nicht alles ist nur gut. Leider gibt es weder einen Betriebsrat noch eine im Haus vertretende Gewerkschaft.

Und die Konditionen für Leiharbeitnehmer, die sind zunächst einmal sehr gut. Wenn du als Leiharbeitnehmer von Anfang an zeigst das du dich in das junge Team problemlos integrieren kannst und willst, steht dir quasi Tür und Tor offen. Du wirst zunächst einmal maximal neun Monate als Leiharbeitnehmer weiterbeschäftigt. Irgendwann, oft kurz vor Ablauf der neun Monate, wirst du dann entweder gefragt ob du bei der Firma anfangen möchtest oder wenn die Firma kein Interesse an dir hat wirst du einfach bei deiner Zeitfirma abgemeldet. So ist also die Chance durchaus gegeben, dass du tatsächlich nach den neun Monaten bei der Firma anfangen kannst. Es liegt also an jedem Leiharbeitnehmer selbst, ob er Einsatz zeigt oder nicht. Seit ich im Hause bin wurden schon Leiharbeitnehmer von unserer Zeitfirma in der Firma übernommen und fest eingestellt, sie sind also keine Leiharbeiter mehr! Auch die meisten jungen Festangestellten waren vorher bei irgendeiner Leihfirma, bevor die Firma sie dann fest eingestellt hat!